

Das Mähen macht ein Grünland zur Wiese. Ob feucht oder trocken, schattig oder sonnig – Wiesen können unter unterschiedlichsten Voraussetzungen gedeihen. Besonders artenreich und wertvoll sind sie an nährstoffarmen, gut besonnten Standorten und wenn sie nur ein- bis zweimal pro Jahr gemäht werden. Wiesen bieten Lebensraum und Nahrung für zahlreiche Insekten, welche wiederum Futter für andere Tiere sind.

Wiese

Dies ist ein Kapitel aus dem
Berner Praxishandbuch Biodiversität – Natur braucht Stadt
Sabine Tschäppeler, Andrea Haslinger
publiziert von Stadtgrün Bern
ISBN: 978-3-033-08444-5

Rückgang der Artenvielfalt

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurden Wiesen zweimal pro Jahr gemäht und wenig gedüngt. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft haben unsere Wiesen durch intensives Düngen, häufige Mahd und neue, produktive Saatmischungen ihr blütenreiches Gesicht verloren. Dadurch gingen auch der Lebensraum und die Nahrungsgrundlage vieler Lebewesen, insbesondere Insektenarten wie Schmetterlinge, verloren.

Es herrschen heute Intensivwiesen vor, die nur aus wenigen Pflanzenarten gebildet werden.

Unterschied zwischen Rasen und Wiese

Der Rasen ist eigentlich eine durch häufige (mehr als dreimal jährlich) Mahd kurz gehaltene Wiese. Weitaus der grösste Teil der Grünflächen in der Stadt ist als Rasen ausgebildet. Rasen eignet sich für stark genutzte Flächen wie Sportanlagen und intensiv genutzte Park- und Gartenbereiche. Häufig dient er als Repräsentationsgrün.

Da die Vielfalt von Pflanzen und Insekten jedoch mit der Schnitthäufigkeit abnimmt, ist ein Rasen ökologisch viel weniger wertvoll als eine Wiese. Es ist deshalb sinnvoll, kaum begangene oder genutzte Gartenbereiche seltener zu mähen, so dass eine Wiese entsteht.

Eine Wiese ist Grünland, das regelmässig gemäht wird und in der Landwirtschaft zur Futterproduktion für Nutztiere genutzt wird. Je nach Bewirtschaftungsart bietet sie mehr oder weniger Pflanzen- und Tierarten Lebensraum. Der Artenreichtum und die Zusammensetzung der Wiese hängen vor allem von der Düngung, aber auch von der Nutzung (in der Stadt ist das die Pflege) ab, also von Schnitthäufigkeit, -höhe und -termin. Besonders artenreich sind Wiesen auf nährstoffarmen Böden, wenn sie nur ein- bis zweimal pro Jahr gemäht werden. Werden Wiesen nicht mehr gemäht, verbuschen sie allmählich und entwickeln sich zu Wald.

Die typische Wiesenart in und um Bern ist die Fromentalwiese (Talfettwiese). Sie besteht wie alle anderen Wiesen aus Gräsern und Kräutern und kann vor dem ersten Schnitt eine Höhe von 80–100 cm erreichen. Die blumenreiche Ausprägung der Fromentalwiese ist heute im Mittelland selten geworden. Noch seltener sind Magerwiesen wie der mitteleuropäische Halbtrockenrasen. Dieser Wiesentyp findet sich nur auf nährstoffarmen Böden in sonnigen Lagen. Er zeichnet sich durch eine besonders grosse Artenvielfalt aus und beherbergt oft auch zahlreiche seltene und geschützte Arten (z. B. Orchideen). Ein Beispiel einer Magerwiese kann mitten in der Stadt Bern besichtigt werden: Der Aargauerstalden ist ein Halbtrockenrasen, der im Inventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung verzeichnet ist.

An nährstoffreichen und beschatteten Standorten blühen Wiesen weniger bunt. Doch selbst wenn solche Wiesentypen punkto Flora nicht sehr vielfältig sind, dienen sie doch der Fauna als Versteck, Überwinterungsort und Nahrungsgrundlage.

Aufbau einer Wiese



Artenreiche Wiesen haben einen charakteristischen Aufbau mit nieder- bis hochwüchsigen Arten auf verschiedenen Etagen. In Bodennähe befindet sich die Streuschicht, die dank dichtem Wuchs für feuchte, schattige und geschützte Lebensräume sorgt. Darüber liegt die Blühschicht, ein lichter und luftiger Bereich zwischen den langen Halmen der Gräser.



Wiesen in Bern



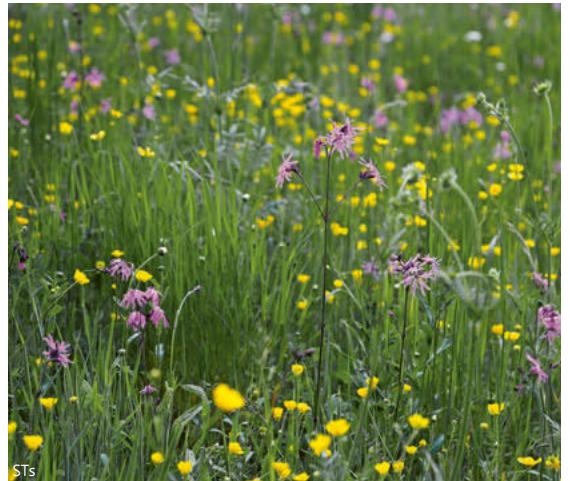
Halbtrockenrasen zur Zeit der Esparsettenblüte (Aargauerstalden)



Artenreiche Wiese (Hardeggerstrasse im Weissensteinquartier)



Fromentalwiese zur Zeit der Wiesenkerbelblüte (Winterhäli, Bümpliz)



Feuchte Fettwiese mit Kuckuckslichtnelke (Friedhof Bümpliz)



Wiese zur Blühzeit der Witwenblume (Friedhof Bümpliz)



Wiese mit Trampelpfad (Siedlung Stöckacker Süd)

Diese Tiere können wir mit einer Wiese fördern

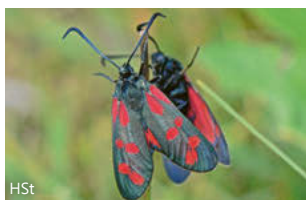
Wiesen können sehr insektenreich sein und damit die Nahrungsgrundlage für viele Vögel und insektenfressende Säugetierarten bilden. Sie bieten auch Tagesverstecke und Rückzugsorte. Beispiele für Tierarten, welche in Bern mit Wiesen gefördert werden können:



Hauptnahrung des Grünspechts sind Ameisen, die er auf dem Boden sucht. Er bohrt ins Ameisennest und schnappt sich mit seiner 10 cm langen Zunge die Tiere.



Die Zauneidechse benötigt besonders viele Versteckmöglichkeiten wie Stein- und Holzhaufen in Wiesen. Sie ist nicht sehr flink und kann Feinden, wie der Hauskatze, schlecht entkommen.



Hornklee und Strauchwicke sind Raupenfutterpflanzen des Gewöhnlichen Widderchens. Es legt hier seine Eier ab und auch die Verpuppung findet an diesen Pflanzen statt.



Feldgrillen leben in selbst gegrabenen Wohnröhren. Bei der Überwachung des Eingangs können sie gut beobachtet werden. Ihre Leibspeise sind Gräser und Kräuter in Wiesen.

Vögel	Distelfink <i>Carduelis carduelis</i> , Grünfink <i>Carduelis chloris</i> , Ringeltaube <i>Columba palumbus</i> , Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i> , Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i> , Neuntöter <i>Lanius collurio</i> , Haussperling <i>Passer domesticus</i> , Feldsperling <i>Passer montanus</i> , Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i> , Girlitz <i>Serinus serinus</i> , Star <i>Sturnus vulgaris</i> , Amsel <i>Turdus merula</i> , Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>
Säugetiere	Hausspitzmaus <i>Crocidura russula</i> , Igel <i>Erinaceus europaeus</i> , Weissrandfledermaus <i>Pipistrellus kuhlii</i> , Flughautfledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i> , Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i> , Mückenfledermaus <i>Pipistrellus pygmaeus</i> , Hermelin <i>Mustela erminea</i> , Iltis <i>Mustela putorius</i> , Rötelmaus <i>Myodes glareolus</i> , Kleine Bartfledermaus <i>Myotis mystacinus</i> , Grosser Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>
Reptilien	Blindschleiche <i>Anguis fragilis</i> , Zauneidechse <i>Lacerta agilis</i>
Schmetterlinge	Tagpfauenauge <i>Aglais io</i> , Kleiner Fuchs <i>Aglais urticae</i> , Gammaeule <i>Antographa gamma</i> , Südlicher Kurzschwänziger Bläuling <i>Cupido alcetas</i> , Kurzschwänziger Bläuling <i>Cupido argiades</i> , Kleiner Feuerfalter <i>Lycaena phlaeas</i> , Taubenschwänzchen <i>Macroglossum stellatarum</i> , Schachbrettfalter <i>Melanargia galathea</i> , Schwalbenschwanz <i>Papilio machaon</i> , Grosser Kohlweissling <i>Pieris brassicae</i> , Grünaderweissling <i>Pieris napi</i> , Kleiner Kohlweissling <i>Pieris rapae</i> , Hauhechelbläuling <i>Polyommatus icarus</i> , Ligusterschwärmer <i>Sphinx ligustri</i> , Admiral <i>Vanessa atalanta</i> , Distelfalter <i>Vanessa cardui</i> , Gewöhnliches Widderchen <i>Zygaena filipendulae</i>
Libellen	Blaugrüne Mosaikjungfer <i>Aeshna cyanea</i> , Braune Mosaikjungfer <i>Aeshna grandis</i> , Grosse Königslibelle <i>Anax imperator</i> , Vierfleck <i>Libellula quadrimaculata</i> , Grosser Blaupfeil <i>Orthetrum cancellatum</i> , Blutrote Heidelibelle <i>Sympetrum sanguineum</i> , Grosse Heidelibelle <i>Sympetrum striolatum</i>
Heuschrecken	Nachtigall-Grashüpfer <i>Chorthippus biguttulus</i> , Gemeiner Grashüpfer <i>Chorthippus parallelus</i> , Feldgrille <i>Gryllus campestris</i> , Roesels Beissschrecke <i>Metrioptera roeselli</i> , Zwitscher-Heupferd <i>Tettigonia cantans</i> , Grünes Heupferd <i>Tettigonia viridissima</i>
Käfer	Erz-Kanalkäfer <i>Amara aenea</i> , Wiesen-Kanalkäfer <i>Amara convexior</i> , Gewöhnlicher Kanalkäfer <i>Amara similata</i> , Hainlaufkäfer <i>Carabus nemoralis</i> , Rosenkäfer <i>Cetonia aurata</i> , Feld-Sandlaufkäfer <i>Cicindela campestris</i> , Metallfarbener Schnellläufer <i>Harpalus affinis</i>

Wildbienen	Bärtige Kuckuckshummel <i>Bombus barbutellus</i> , Gartenhummel <i>Bombus hortorum</i> , Veränderliche Hummel <i>Bombus humilis</i> , Helle Erdhummel <i>Bombus lucorum</i> , Ackerhummel <i>Bombus pascuorum</i> , Wiesenhummel <i>Bombus pratorum</i> , Dunkle Erdhummel <i>Bombus terrestris</i> , Gewöhnliche Maskenbiene <i>Hylaeus communis</i> , Gemeine Furchenbiene <i>Lasioglossum calceatum</i> , Rote Mauerbiene <i>Osmia bicornis</i> , Grosse Holzbiene <i>Xylocopa violacea</i>
Spinnentiere	Wespenspinne <i>Argiope bruennichi</i> , Pechschwarze Tapezierspinne <i>Atypus piceus</i> , Listspinne <i>Pisaura mirabilis</i>
Schnecken	Gemeine Glattschnecke <i>Cochlicopa lubrica</i> , Weinbergschnecke <i>Helix pomatia</i> , Gerippte Grasschnecke <i>Vallonia costata</i> , Schiefe Grasschnecke <i>Vallonia excentrica</i> , Glatte Grasschnecke <i>Vallonia pulchella</i> , Gemeine Windelschnecke <i>Vertigo pygmaea</i>



Am Boden der Wiese baut die Pechschwarze Tapezierspinne einen fingerartigen Fangschlauch, in dem sie in der Nacht sitzt und darüber laufende Tiere hineinzieht.



Die Witwenblume blüht von Frühling bis Herbst. Die lange Blühzeit macht sie für Insekten besonders wertvoll. Zudem ist sie Raupenfutterpflanze verschiedener Schmetterlingsarten.

Diese Pflanzen können wir mit einer Wiese fördern

In einer artenreichen Wiese können 60 oder mehr Pflanzenarten gedeihen. Beispiele für Pflanzenarten, welche in Bern in Wiesen gefördert werden können:

Fromentalwiese	Fromentalgras oder Glatthafer <i>Arrhenatherum elatius</i> , Wiesen-Glockenblume* <i>Campanula patula</i> , Rapunzel-Glockenblume* <i>Campanula rapunculus</i> , Wiesen-Schaumkraut* <i>Cardamine pratensis</i> , Wiesen-Pippau <i>Crepis biennis</i> , Feld-Witwenblume* <i>Knautia arvensis</i> , Wiesen-Margerite* <i>Leucanthemum vulgare</i> , Bisam-Malve* <i>Malva moschata</i>
Halbtrockenrasen	Genfer Günsel* <i>Ajuga genevensis</i> , Aufrechte Trespe <i>Bromus erectus</i> , Weidenblättriges Rindsauge* <i>Bupthalmum salicifolium</i> , Skabiosen-Flockenblume* <i>Centaurea scabiosa</i> , Zypressenblättrige Wolfsmilch* <i>Euphorbia cyparissias</i> , Kriechende Hauhechel* <i>Ononis repens</i> , Wiesen-Salbei* <i>Salvia pratensis</i> , Tauben-Skabiose* <i>Scabiosa columbaria</i> , Östlicher Wiesen-Bocksbart <i>Tragopogon pratensis subsp. orientalis</i>



Hunderte kleine gelbe Röhrenblüten bilden zusammen mit den umgebenden weissen Zungenblüten die grosse attraktive Scheinblüte der Wiesen-Margerite. Sie locken Bestäuber an.



Der Wiesenalbei stellt mit einem Hebelmechanismus seine Bestäubung sicher: Wenn eine Biene auf der Unterlippe Platz nimmt, klappen die Staubblätter, die unter der Oberlippe liegen, herunter und bepudern das Insekt mit Blütenstaub.

* siehe Eigenschaften und Standortfaktoren der jeweiligen Pflanzenart im Kapitel «Artenlisten» ab S. 229.





STs

Die artenreiche Magerviese am Aargauerstalden ist ein stark besonnener und sehr magerer Standort.



STs

Diese Wiese an der Murtenstrasse grenzt an eine Wildhecke und beinhaltet einen Steinhaufen als Kleinstruktur.



STs

Gestaffelt gemähte Wiese (Brünnen)

So wird die Wiese für Tiere und Pflanzen wertvoll

- III **Saatgut von einheimischen, standortgerechten Wildarten lokaler Herkunft** IIII Lokale Ökotypen von Wildpflanzen tragen zur genetischen Vielfalt bei und haben eine grössere Chance sich in der Wiese langfristig zu etablieren: Die Wiese bleibt artenreich. Je mehr Pflanzenarten, desto mehr Tierarten.
- III **Besonnter, magerer Standort** IIII An stark besonnten, trockenen und nährstoffarmen Standorten verlieren stark wüchsige Pflanzenarten nährstoffreicher Böden ihren Konkurrenzvorteil. So entsteht Platz für eine Vielzahl von Spezialisten, welche an diese besonderen Standortbedingungen angepasst sind. Die meist lückige Vegetation ist auch für Insekten und andere Kleintiere wertvoll.
- III **Nachbarschaft** IIII Die Wiese grenzt an andere naturnahe Lebensräume (Sträucher, Hecken, Bäume, Kleinstrukturen etc.). Dies fördert Insekten, da die meisten für ihren Lebenszyklus mehrere unterschiedliche Lebensräume brauchen.
- III **Extensive Pflege** IIII Die Wiese wird nur 1–3x jährlich geschnitten. Das erste Mal frühstens nachdem die Wiesenmargeriten verblüht sind. Das Schnittgut wird mindestens 24 h (besser 48h) liegen gelassen. Insekten können sich verkriechen, Pflanzen absamen.
- III **Schonender Schnitt** IIII Mähen mit Sense oder Balkenmäher. Mit einer Schnitthöhe von 10–12 cm werden Insekten und andere Kleintiere bei der Mahd geschont.
- III **Altgrasstreifen** IIII Wenn gestaffelt (etappenweise) gemäht wird oder ein ungemähter Altgrasstreifen von mind. 10 % der Wiesenfläche belassen wird, finden Insekten einen Rückzugsort.
- III **Alter der Wiese** IIII Bis sich eine stabile Lebensgemeinschaft (Pflanzen, Insekten, Bodenlebewesen) eingestellt hat, braucht es Zeit. Eine alte Wiese ist artenreicher als eine junge Wiese.

Wie ich zu einer Wiese komme

1. Anpassung der Pflege eines Rasens

Wenn Sie Ihren Rasen nicht mehr düngen und nur noch ein- bis dreimal jährlich mähen, entwickelt sich daraus eine Wiese. Dies kann eine recht schöne, artenreiche Wiese geben, wenn es sich um einen alten Rasen an besonnener Lage mit einem hohen Anteil an Kräutern handelt. Sie blüht dann meist, wenigstens in den ersten Jahren, etwas weniger üppig als eine neu angelegte Wiese, ist aber ökologisch gesehen sogar wertvoller (s. S. 25 «Alter und Dynamik»).

Besteht Ihr Rasen jedoch vor allem aus Gräsern und/oder Weissklee, wird auch die Wiese unattraktiv und eintönig.

2. Aufwertung einer artenarmen Wiese

Eine artenarme Wiese aus wenigen Kräuter- und Grasarten kann mit etwas Geduld aufgewertet werden: Entweder Sie säen Teilflächen neu ein. Oder Sie pflanzen standortgeeignete Wiesenpflanzen vom Wildpflanzenmarkt oder der Wildstaudengärtnerei in die Wiesenfläche (s. «Neuanlage oder Aufwertung einer Wiese»). Diese können sich mit der Zeit selbstständig in der ganzen Wiese ausbreiten.

Das Einsäen einer bewachsenen Fläche (Übersaat) ist nicht zielführend, da die bereits vorhandenen Pflanzen die Keimung und Entwicklung der neuen Pflanzen behindern.

3. Neuanlage

Am sichersten erhalten Sie innerhalb von kurzer Zeit (2–3 Jahre) eine schönblühende Wiese, wenn Sie sie komplett neu anlegen.

Beachten Sie, dass eine Wiese an einem eher schattigen Ort mit nährstoffreichem Boden nie so auffällig blühen wird wie eine besonnte Wiese auf magerem Boden. Für Insekten und andere Kleintiere ist sie trotzdem wertvoll. Und mit der richtigen, angepassten Saatmischung und den zum Standort passenden Pflanzen kann sie auch recht attraktiv werden.

Neuanlage oder Aufwertung

Arbeitsschritte	Zu beachten
Fläche im Garten festlegen	<p>Bestimmen Sie die Fläche der Wiese. Am blütenreichsten wird sie an einem sonnigen Standort.</p> <p>Wenn Sie eine bestehende Grünfläche aufwerten wollen, sollten mindestens 15–25 % der Gesamtfläche neu angesät werden – in Streifen oder Inseln. Wenn die Fläche für eine Streifeneinsaat (z. B. an einer Böschung, zwischen Gehölzen) nicht geeignet ist, können Sie in die offenen Flächen Wildstauden setzen (typische Wiesenarten).</p>
Boden vorbereiten	<p>Für Neuanlage und Aufwertung mit Streifensaat: Entfernen Sie den aktuellen Bewuchs durch Umgraben, Abschälen oder Fräsen vollständig.</p> <p>Für die Aufwertung mit Staudenpflanzen entfernen Sie auf der vorgesehenen Fläche (mind. 1 m²) die Grasnarbe.</p> <p>Falls Sie eine magere Wiese anlegen möchten, müssen Sie entweder die oberste Bodenschicht abtragen oder den Boden mit Sand oder Kies durchmischen.</p> <p>Lockern Sie den Boden und erstellen Sie ein feinkrümeliges Saatbeet. Lassen Sie den Boden anschliessend vor der Saat mindestens vier Wochen ruhen. Am besten ist es, das Saatbeet im Herbst vorzubereiten und im anschliessenden Frühling zu säen. Das Saatbeet muss trittfest sein.</p>

Saatgut besorgen	<p>Wählen Sie eine regionale oder noch besser lokale Saatmischung mit Wildkräutern und Wildgräsern (s. «Bezug»). Die meisten Saatmischungen haben ein breites Spektrum an Arten, so dass bei allen Standortbedingungen eine vielfältige Wiese entsteht.</p> <p>Für Streifensaat: Wählen Sie eine Mischung mit einem sehr hohen Kräuteranteil.</p> <p>Für Neuanlagen: Wählen Sie eine Mischung mit einem ausgeglichenen Anteil an Gräsern und Kräutern. Für die Berechnung der benötigten Menge Saatgut sollten Sie die Fläche ausmessen.</p>
Stauden besorgen	<p>Achten Sie beim Kauf von Staudenpflanzen auf einheimische regionale Wildstauden. Menge: 8–10 Stück/m².</p>
Säen	<p>Zeitpunkt: Mitte April bis Mitte Juni.</p> <p>Lockern Sie den Boden am Tag der Einsaat mit einem Rechen nicht tiefer als maximal 2–3 cm auf und entfernen Sie allfällig neu gewachsene Pflanzen. Halbieren Sie die Saatgutmenge, mischen Sie sie mit trockenem Sand und bringen Sie sie in zwei Durchgängen von Hand gleichmässig aus, einmal längs, einmal quer. Die Samen müssen guten Erdkontakt haben, aber nicht zugedeckt werden. Klopfen Sie das Saatgut mit einer Schaufel leicht an oder walzen Sie die Fläche.</p> <p>Achtung: Halten Sie sich an die angegebene Saatgutmenge. Wenn zu viel eingesät wird, liegen die Grassamen zu dicht und verhindern das Aufkommen der langsamer keimenden Kräuter.</p>
Stauden pflanzen	<p>Zeitpunkt: Ende April oder September. Setzen Sie die Stauden in Gruppen, am besten pro m² Fläche nur je eine Art. Angiessen. Die Lücken können Sie mit einer Wiesenmischung oder Saatgut von einzelnen Wiesenarten füllen.</p>

Pflege

Was	Wie und wann?
Entwicklungspflege	<p>Erstes Jahr: 6–8 Wochen nach der Ansaat erfolgt der erste Säuberungsschnitt mit einer Schnitthöhe von mind. 10 cm, zum Beispiel mit dem hochgestellten Rasenmäher. Schnittgut sofort entfernen, kein mulchen. Wiederholen Sie den Säuberungsschnitt im Laufe des Sommers, immer dann, wenn der Bestand etwa kniehoch ist. Mähen Sie bei Streifenansaaten auch die Randbereiche regelmässig, damit nicht die Gräser des alten Bestandes die offene Fläche besiedeln. Wässern Sie nicht und jäten Sie nicht (ausser es wachsen invasive Neophyten wie Einjähriges Berufkraut). Führen Sie das Schnittgut immer ab (Unkraut).</p> <p>Staudenpflanzung: Mähen Sie Randflächen regelmässig, damit kein Gras die neuen Stauden überwächst. Mähen Sie erst, wenn die Stauden abgesamt haben.</p> <p>Zweites und drittes Jahr: Wenn Sie mit den Stauden einen alten Rasen aufwerten, mähen Sie den alten Rasenbestand ca. fünfmal jährlich. So etablieren sich die neu eingebrachten Arten eher. Die Flächen mit Streifeneinsaat oder den Pflanzungen mähen Sie jedoch maximal zweimal pro Jahr (Details s. «Dauerpflege»).</p>

Dauerpflege	<p>Bei Neuanlagen mähen Sie ab dem zweiten, bei Aufwertungen ab dem vierten Jahr die gesamte Fläche ein- bis dreimal pro Jahr am besten mit einer Sense oder mit dem Balkenmäher. Der erste Schnitt soll bei fetten Wiesen (3x mähen) ab Ende Mai/Anfang Juni, bei eher mageren Wiesen ab Mitte Juni erfolgen.</p> <p>Heuen: Mähen Sie bei trockener Witterung mit einer Schnitthöhe von mindestens 10 cm, verteilen Sie das Heu gleichmässig auf der Fläche, wenden Sie es regelmässig (zetten) und führen Sie es am Abend des dritten Tages ab.</p> <p>Der letzte Schnitt soll im Oktober erfolgen.</p> <p>Mähen Sie nie die gesamte Fläche auf einmal, sondern lassen Sie mindestens 10 % Altgrasstreifen stehen oder mähen Sie die Fläche gestaffelt.</p> <p>Nutzen Sie das Heu als Futter für Kleintiere oder Pferde, errichten Sie damit einen Grashaufen (s. S. 149 «Kleinstrukturen»), kompostieren Sie es oder bringen Sie es in eine Biogasanlage.</p>
--------------------	--

Vermeiden

- Vernichten Sie den aktuellen Bestand vor einer Neuanlage nicht mit Herbiziden.
- Verzichten Sie auf einen Mähroboter. Mähroboter machen keinen Halt vor Tieren und gefährden insbesondere (Jung-)Igel, die sich bei nahender Gefahr zusammenrollen. Auch für Amphibien und Insekten können sie tödlich sein.
- Ebenfalls nicht sinnvoll ist die Verwendung einer Motorsense (Fadenmäher). Diese führt oft zu Schäden an den Pflanzenrosetten und kann in Bodennähe lebende Tiere wie zum Beispiel Blindschleichen oder auch Jungigel verletzen.

Kosten

Saatgut: 1.00–7.50 CHF/m², je nach Zusammensetzung und Gewinnungsart

Wildstauden: 5.00–15.00 CHF/Stück, je nach Grösse und Pflanzenart

Zur Erstellung einer Wiese können Sie, statt selber Hand anzulegen, ein Gartenbauunternehmen beauftragen. Die Preise dafür sind abhängig von der Grösse, Form und Topografie der Fläche, die zur Wiese werden soll. Sie sind jedoch auch sehr unterschiedlich je nach Unternehmen, das Sie beauftragen. Es lohnt sich, Offerten einzuholen. Sie müssen mit einer Pauschale für Anfahrt und Einrichten rechnen sowie Kosten für Bodenbearbeitung und Ansaat, die pro m² anfallen. Optionale Arbeiten wie Materialabtransport, Deponiekosten oder Ausmähen der Ränder werden noch zusätzlich verrechnet. Fragen Sie nach, ob die Erstellungspflege in den ersten zwei Jahren vom Unternehmen übernommen wird und lassen Sie dies auch in die Offerte einbinden.

Auch die Pflege (Mahd) können Sie vom Gärtner machen lassen. Das Mähen einer Gartenwiese kostet meistens weniger als die Pauschale für Anfahrt und Einrichten. Deshalb empfiehlt es sich, gleich mehrere Lebensräume pflegen zu lassen.

Geräte und Maschinen

Neuanlage

- Spaten, Fräse
- Stechgabel zum Lockern des Bodens
- Rechen
- Walze oder Schaufel
- Saatwanne oder Plastikeimer für Saatgut

Pflege

- Rasenmäher: Säuberungsschnitte im ersten Jahr
- Sense: Schnitt der Wiese ab zweitem Jahr
- Balkenmäher: Schnitt grossflächiger Wiesen
- Heugabel und Heurechen
- Plane (Heutransport)

Saatmischungen

Auf dem Markt sind diverse Blumenwiesenmischungen erhältlich. Viele davon haben mit einer natürlichen Wiese nichts zu tun: Sie enthalten neben einjährigen Arten wie Mohn und Kornblume vor allem starkwüchsige Futtergräser (z. B. Englisches Raygras) und oft auch nicht heimische Arten. Nach einem bunten Blütenmeer im ersten Jahr kommt die grosse Enttäuschung – übrig bleiben ein paar Gräser oder Klee.

Eine gute Wiesenmischung zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- Saatgut aus regionaler (noch besser lokaler) Produktion, ausschliesslich einheimische Wildpflanzen (auch Gräser), keine Sorten
- Gleichgewicht von Kräutern und Gräsern, ca. 50:50
- Artenzusammensetzung und -anteile sind angegeben

Bezug

Saatgut

- Lokales Wiesensaatgut mit Samen direkt gewonnen von Wiesen in Bern von Naturschutzlösungen, Bern: www.naturschutzloesungen.ch/saatgut
- «Berner Wiesenmischung» von Artha Samen, Münsingen: www.arthasamen.ch
- UFA Wildblumenmischungen: [/www.ufasamen.ch/de/wildblumenwiesen](http://www.ufasamen.ch/de/wildblumenwiesen), beim Kauf auf das Kürzel «CH-G» achten, dieses garantiert einheimische Wildblumen und Wildgräser.

Pflanzen

- Auf der Homepage des Vereins Floretia floretia.ch können Sie sich ganz einfach und schnell zum Standort Ihres Krautsaums passende Wildpflanzen vorschlagen lassen und erfahren, wo Sie diese in der Nähe erhalten.
- Wildstaudenproduzenten aus der Umgebung siehe www.bioterra.ch/biogaertnereien/biogaertnerei-finden
- Auf dem Berner Wildpflanzenmärit (einmal jährlich im April auf dem Bundesplatz, Datum siehe www.wildpflanzenmaerit.ch) gibt es zudem ein vielfältiges Angebot an Wildstauden, Samen und Sträuchern.

Kurse

Kurse zur Arbeit mit der Sense, zur Verwendung von Pflanzen und vielem mehr bietet der Fachverein Bioterra an: www.bioterra.ch/kurse

Dienstleistungen

Wenn Sie Ihre Wiese nicht selber mähen können oder möchten, können Sie dafür eine/n Gärtner/in, bzw. ein Gartenbauunternehmen aus der Umgebung beauftragen. Zu finden z. B. unter www.bioterra.ch/naturgarten-profi/naturgarten-betrieb-finden oder www.gaertnerbern.ch

Quellen und weiterführende Informationen

Fenaco (2019): UFA-Wildblumenschlüssel 2019/2020. UFA-Samen Winterthur

Pro Natura Praxis Nr. 21 (2014): Blumenwiesen anlegen und pflegen. Pro Natura, Basel.

Aufderheide U. (2011): Rasen und Wiesen im naturnahen Garten. Pala-Verlag, Darmstadt.